

Marktkirche Hannover

Gottesdienst am Sonntag Cantate, 24. April 2016, 10 Uhr

Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Bach-Kantate „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ BWV 100 – Kantorei St. Georg

Evangelium: Matthäus 11, 25-30 (Jesu Lobpreis und Heilandsruf)

28 **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.** 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Epistel des Sonntags: Kolosser 3, 12-17

12 So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; 13 und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

14 **Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.** 15 Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. 16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: **Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.** 17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Predigttext Apostelgeschichte 16, 23-24 Paulus und Silas im Gefängnis

23 **Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen.** 24 **Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block.** 25 **Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie.** 26 **Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab.** 27 **Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen.** 28 **Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier!** 29 **Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen.** 30 **Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?** 31 **Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!** 32 **Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren.** 33 **Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen** 34 **und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.**

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde, die Internet-Enzyklopädie Wikipedia eröffnet ihren Beitrag zum Stichwort „Kultur“ folgendermaßen: **Kultur** (von [lateinisch](#) *cultura* ‚Bearbeitung‘, ‚Pfleger‘, ‚Ackerbau‘) bezeichnet im weitesten Sinne alles, was der **Mensch** selbst [gestaltend](#) hervorbringt, im Unterschied zu der von ihm nicht geschaffenen und nicht veränderten **Natur**.

Es geht also um Kultur, wenn der Mensch die Erde bebaut, die Natur gestaltet. Den Acker pflügt hinter seiner Siedlung und den Garten ordnet, um nicht nur Obst und Gemüse anzubauen, sondern auch Blumen zu pflanzen alleine um ihrer Farben und Schönheit willen.

Es geht um Kultur, wenn wir - wie den Garten - genau so unsere Gedanken ordnen. Wenn wir Sprache lernen und Wörter finden, um die Welt zu beschreiben - und uns schließlich in dieser Welt mit anderen in Beziehung setzen. Es geht in besonderer Weise um Kultur wenn Menschen den Kultus entwickeln. Die Opfer-Mysterien der frühen Menschheit. Durch Kulthandlungen werden wir zu Menschen. Ja, Menschen sind Kulturschaffende. Geboren als Naturwesen, die zunächst nichts anderes können als Nahrung aufnehmen, verdauen, schlafen und in die Welt schauen, wachsen wir alle heran. Um später auf eigenen Beinen zu stehen, eine Muttersprache auszubilden, Fertigkeiten zu erlernen und schließlich Kulturbürger zu sein. Fähig zu Kult, Kunst und Kultur. **Herzlich willkommen Ihnen und Euch allen in der wichtigsten Kulturveranstaltung des Lebens, im Gottesdienst!** Was meine ich?

In dieser guten Stunde eines Gottesdienstes tun wir all das gemeinsam, was Menschen zu Menschen macht. Zu Kulturwesen in einer Welt, die uns täglich immer schon vorgegeben ist und nach uns noch sein wird:

wir **sprechen**, das ist die menschlichste Kultur. Wir sprechen – in die Transzendenz hinein, also über uns hinaus, wie zugleich miteinander. Und auch in uns selbst hinein, in unser Inneres.

Wir **begrüßen** einander. Wir suchen Gott und lassen uns finden. Wir **hören** und wir **schweigen**. Wir **reagieren** aufeinander in der Liturgie.

Wir **singen** gemeinsam und genießen es, einem der schönsten Kulturgüter zu **lauschen**, der Musik.

Wir **bekennen** große Theologie. Confessio. Konfession. Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Wir **erheben** unsere Herzen und **suchen** im wahrsten und tiefsten Sinn des Wortes danach, über uns hinauszugehen, damit wir neu beseelt und begeistert umso mehr bei uns selbst bleiben und mit anderen sein können.

Wir **beten**. Still und laut, gemeinsam und im eigenen Herzen. Wir beten gemeinsam das Vaterunser.

Wir **bekennen Schuld**, eine der schwierigsten Kulturübungen und eine der wichtigsten zugleich. Wir **vergeben** einander und lassen uns Vergebung zusprechen. Wir strecken uns weit hinaus über die Erdschwere. Staunend hören wir und **ergreifen es im Glauben**: längst schon sind wir erkannt, längst schon geliebt. Da **loben** wir Gott. Schließlich **teilen** wir Brot und Wein, zwei der ältesten und reizvollsten Kulturgüter der Menschen, sättigend und belebend, genügend und zum Rausch geeignet. Und wir teilen sie so, dass alle davon bekommen, so viel, dass es der Seele gut tut und die Gemeinschaft vollkommen macht.

Wir **reichen einander die Hand und begreifen** in dieser schlichten Geste, dass Gott ein Mensch ist wie wir, unter uns wohnt, uns mit Mut und Hoffnung beschenkt, mit Leben gegen den Tod und Zukunft weit über alle Natur hinaus. Das hören wir und ergreifen es im Glauben und **sagen** dazu Ja und Amen. Christus für Dich. Das ganze Leben, die ewige Liebe in diesem gesalbten und auferstandenen Messias des Ewigen.

So **empfangen** wir **Segen** und spüren in diesem Moment, was eigentlich alle wissen: das Leben ist Gnade, ein Geschenk – und immer wieder ein großes, unbegreifliches Wunder. Selbst in schwerer Zeit kommt es in Liebe und Glaube zu uns, und obwohl es uns nicht gehört, dürfen wir darin wohnen wie in einem Elternhaus.

Herzlich willkommen in der wichtigsten Kulturveranstaltung des Lebens, liebe Gemeinde.

Später werden wir in diesem Gottesdienst ein Paar trauen und einem Menschen zum besonderen Geburtstag gratulieren. In der Fürbitte nehmen wir Freud und Leid ins Gebet: die junge Frau und Mutter, die gemeinsam mit ihrem Mann das zweite Kind erwartet. Den Kollegen, der um seines Neugeborenen willen in Elternzeit ist und darum für einige Monate seinen Dienst halbiert, um Energie und Liebe bewusst in seine Familie einbringen zu können. Die Nachbarin, die um ihre Mutter trauert nach der Beerdigung in dieser Woche. Die Menschen aus unserer Gemeinde, die unter Gebet und Segenshoffnung bestattet wurden.

Und wir freuen uns, dass die Schola des Jugendchores spontan eingesprungen ist, als der Brahmschor absagen musste. Dass wir singen, beten und feiern können am Sonntag Kantate in einem der schönsten Kulturorte Hannovers, dieser Marktkirche, und hier nachdenken können über ein neues Kunstfenster und gerade in dieser Woche die Kirche offenhalten durften bis in die Abende hinein für die Messegäste aus aller Welt, die – staunend wie wir – jeden Tag so zahlreich hier gewesen sind. **Wir alle sind doch tatsächlich willkommen in der Kulturwelt Gottes.**

Und dann diese eindrucksvollen Themen, liebe Gemeinde, in den biblischen Texten. „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“. Das ist eines der Herzstücke unserer Glaubenskultur, und wie arm wären wir, würde dieser Christus- und Heilandsruf verstummen. Im Evangelium haben wir das gehört. Zuvor war es so unglaublich schön in der Epistel entfaltet: herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.

All das gekrönt mit dieser prallen, lebenssatten Erzählung aus der Apostelgeschichte.

Gefangen sitzen – übrigens wegen einer Kulturauseinandersetzung. In solchen und anderen Gebundenheiten, in Mühe und Not, Angst, Schweiß und Tränen, weder das Gebet noch das Gotteslob vergessen. Sich immer wieder neu ausstrecken nach dem Himmel und ihn zu suchen, hier für die Erde. Mit dem Wunder beschenkt werden, dass wir Freigelassene der Schöpfung sind. Dass Türen aufspringen, die logischerweise verschlossen sein müssten und Kerkermeister ihre Macht verlieren um der Freiheit willen. Andere trösten, die einen selbst gerade noch geschlagen hatten. Mit Menschen das Leben feiern, die es schon so lange nicht mehr hatten glauben können.

Von Gott erzählen in einer Welt, die sich dessen rühmt, alles selbst und alleine zu können. Von Gottes Gegenwart begeistert sein mitten in all dem Klagen und Anklagen, dem Schlagen und andere Einkerkern, mitten in einer Welt, die eher an Macht, Kriege, Geld und Reichtum glaubt, als an Liebe und Neuanfänge für verzweifelte Menschen.

Die Bibel, liebe Gemeinde, wird von A bis Z ihrer wunderbaren Erzählkultur nicht müde, die Gegenwart Gottes zu glauben, herbeizureden, uns aus den inneren Mauern zu locken und zu ermutigen. Wunderbar. Hier, an diesem Kulturort, sind ihre Geschichten, zu Hause. Ihre Lieder dazu und ihre Musik. Hier öffnet sich ihr Himmel und hier kommt das Evangelium, die frohe Botschaft zu uns für die Erde. Kultur für die Natur der Welt. Humus für unser wirkliches Leben. Wie schön, dass wir Woche für Woche und Tag für Tag, diesen wunderbaren Kulturort offenhalten dürfen und im Höhepunkt des Gottesdienstes hier feiern. Es gibt so viele wichtige Gründe, diese Kultur zu lieben.

Gott hat ein Haus in der Mitte der Stadt. Hier wohnen die Geschichten von seiner Gnade und Barmherzigkeit. Hier haben unsere Gebete sein Ohr. Hier hat die Verzweiflung eines Menschen Asyl – was ja nichts anderes bedeutet, als seine Hand unbedroht und unabführbar auf den Altar legen zu dürfen. Ob aus Syrien geflüchtet oder aus Einsamkeit im Hinterhaus gekommen: hier ist Asyl. Kultur für die Verzweifelten. Musik, die den Himmel weitet. Hier locken uns Klänge in die Hoffnung und am Tisch Christi sind alle Mühseligen und Beladenen, die Kleinen und die Großen, die Fröhlichen und die Traurigen, die Hochzeiter und Geburtstagskinder, die Kunstfreunde und die Einfach-nur-hier Sitzen-Bleiber, wir alle sind hier willkommen: Das dürfen wir glauben! Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.